

Gufseiserner Ofen, mit dem kursächsischen und Bautzner Wappen geschmückt. Im Turbinengeschofs.

Die Bastei an der Fischerpforte.

Der Punkt, wo die nach dem Scharfensteg und -Berg führenden Wege (Lauenstufen) und die Mauer der äußeren Stadt abzweigen, war durch eine starke Bastei geschützt. Es ist dies ein kräftiger Rundturm mit Kegeldach, der den Zugang zum Fischertor bestrich. Ein langer Zwischenbau verband sie mit der Stadtmauer.

Beim Bau des „Bürgergartens“ wurde die Bastei als Sitzungsraum der „Schlaraffia“ umgebaut, Fenster eingebrochen und angeblich ihre Mauer innen geschwächt.

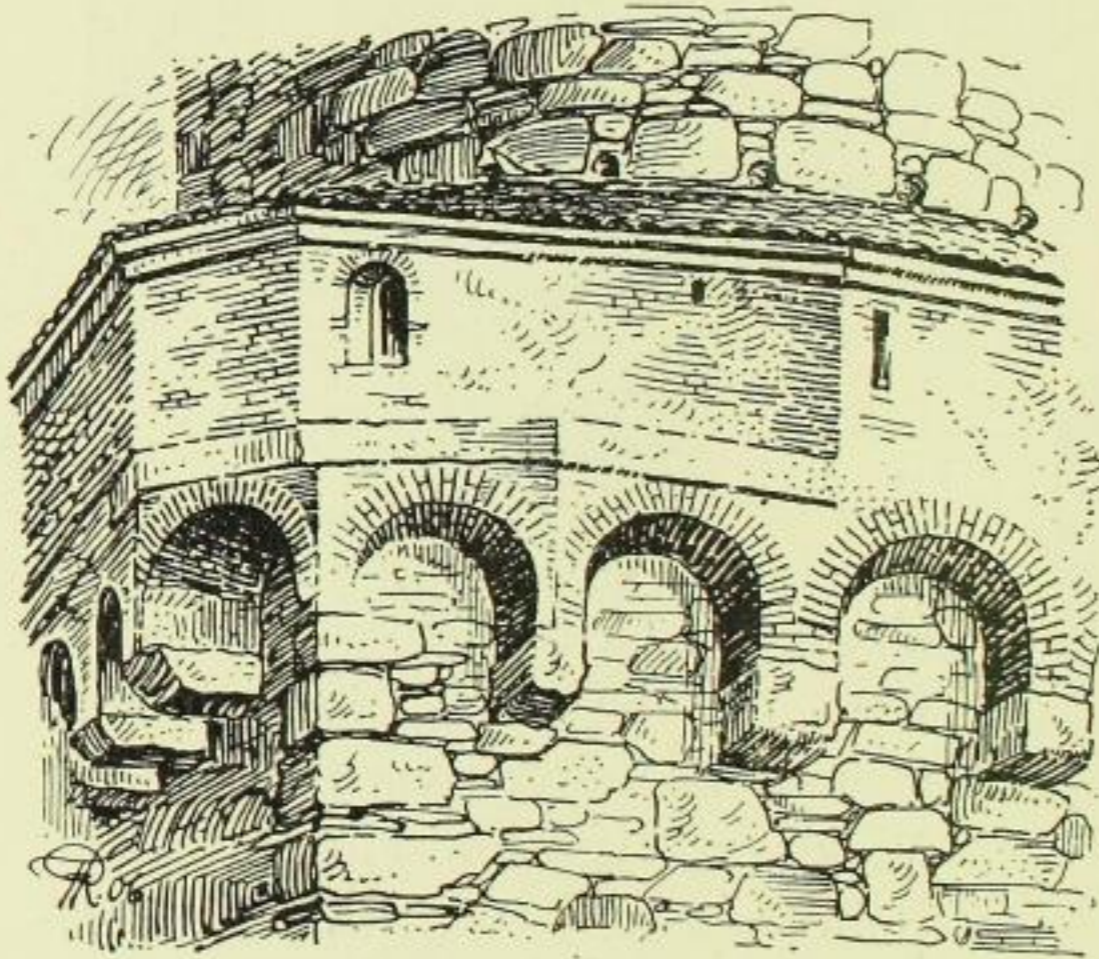


Fig. 258. Alte Wasserkunst, Wehrgang.

Das Fischertor.

Leider wurde das zwischen Bastei und Stadtmauer doppelt die StraÙe überbrückende malerische Torhaus mit der Fischerpforte um 1870 abgebrochen. Zweck des Tores war, den Aufstieg zur Michaeliskirche und zum Lauenator zu decken. Nördlich von ihm erheben sich die Mauern, die die Hintergärten der Häuser der Inneren Lauenstraße stützen. Von ihnen herab konnte das Tor bestrichen werden.

Die äußere Stadtmauer.

Die mit Schießscharten versehene äußere Ringmauer, die in ihrer Stärke und Bauart auf einen Widerstand gegen Feuerwaffen nicht berechnet war, hatte beim Ausbruch des Hussitenkrieges — namentlich gegen das noch neue Geschützfeuer — weitere Deckung und Verstärkung erhalten. Diese bestand in einem aus Bauschutt aufgeworfenen, auf der äußeren Seite mit einer Art wilder Mauerung versehenen Wall, der von der Mauer durch einen schmalen Graben mit einer Brustwehr getrennt war. Der davor liegende Graben, auf dessen Sohle einige Fuß Grundwasser stand, gab der Umwallung Sturmfreiheit.

Diese Befestigungslinie der Vorstadt lehnte sich im Westen an die Bastion an der Fischerpforte und ging von hier, im Westen durch den felsigen Hang und die Spree geschützt, als einfache Mauer in weitem Bogen bis zum Gerbertor.

Die Mauer war nach dem Schreiberschen Stich — wenigstens an der Süd- und Südostseite — in Abständen von etwa 40 bis 50 m mit je vier Zinnen, die mit Schießscharten durchbrochen waren, besetzt.

Bis vor wenigen Jahren hatte sich ein solcher Teil in der Nähe der neuen Post (Fig. 259) erhalten. Unbedeutende Reste der Mauer findet man noch längs der Promenaden. Der einzige Rest des seit 1859 abgetragenen Wall'es